

dem er vom Pferde gestiegen, trat er, ganz vom Staube bedeckt und mit allen Merkmalen einer nächtlichen Reise behaftet, in die Halle.

„Ich habe Befehle für Kapitän Heathcote,“ sagte er.

„Er ist hier, um sie zu empfangen,“ gab Content zur Antwort und lud den Fremden durch eine Handbewegung ein, ihm in ein andres Gemach zu folgen, um mit ihm ungestört verhandeln zu können.

Sechzehntes Kapitel.

Wir müssen uns jetzt eine kleine Abschweifung erlauben und den Leser mit einigen Verhältnissen bekannt machen, welche zum Verständnisse der weitem Begebenheiten unsrer Erzählung nötig sind. Es handelt sich dabei um das Verhältnis der Indianerstämme zu den Kolonisten. Die letzteren hatten durch einen indianischen Verräter Kenntniss von den Plänen erhalten, die von Metacom, dem berühmten Häuptlinge der Wampanoags, gegen sie im Werke waren.

Der Verrat führte zur Untersuchung, und diese endigte mit einer schweren Anklage gegen Metacom. Zu stolz, sich vor den verhassten Feinden zu verteidigen, trat Metacom jetzt offen mit seinen Absichten hervor und erschien mit bewaffneter Hand.

Die Feindseligkeiten hatten ungefähr ein Jahr vor der Zeit begonnen, bei der wir in unsrer Erzählung angelangt sind. Schonungslos ließen die Wilden den Feuerbrand, das Skalpiermesser und die Streitart wüthen, und ähnliche Schreckensszenen, wie der Ueberfall von Wish-Ton-Wish, folgten Schlag auf Schlag, bis ganz Neu-England vom Kriege überzogen war.

Die Gesamtbevölkerung der Weißen in den Kolonien zählte damals etwa hundertundzwanzigtausend Seelen, worunter sechzehntausend kampffähige Männer. Wäre dem Metacom Zeit vergönnt gewesen, seine Pläne zur Reife zu bringen und die Indianerstämme zu gemeinschaftlichem Vor-